

Grußwort aus Anlass der Eröffnung der Ausstellung „Es gibt immer noch ein Buch“

Bayerische Staatsbibliothek, 17.09.2014

B. Dugall

Lieber Herr Griebel, meine sehr verehrten Damen und Herren,

Ein 25 Jähriges Jubiläum bedeutet - etwa verglichen mit der Erinnerung an den Ausbruch des Ersten Weltkriegs vor 100 Jahren oder gar des Todestages Karls des Großen vor 1200 Jahren - eine recht überschaubare Zeitspanne. Trotzdem darf bei aller gebotenen Zurückhaltung das Ereignis des 25 jährigen Bestehens der Sammlung Deutscher Drucke durchaus als etwas Herausgehobenes angesehen und somit auch ein bisschen gefeiert werden. Wir reden aus gegebenem Anlass immer wieder von unserem „kulturellen Erbe“, das es zu bewahren gelte. Wir wissen, dass geistige Überlieferung ganz stark mit Geschriebenem und Gedrucktem verbunden sind, aber trotzdem hat auch die Bibliothekswelt in Deutschland über viele – man kann schon fast sagen Jahrhunderte – Sammeln und Bewahren an einem doch recht verengten, elitären Wissenschaftsbegriff festgemacht, bei dem Vieles, was uns heute als erhaltenswert gilt, unberücksichtigt blieb. Es bietet sich an, dabei auf den im 19 Jahrhundert als Direktor an der damaligen Universitätsbibliothek in Berlin tätigen Wilhelm Erman hinzuweisen, der z.B. seinerzeit Gottfried Kellers Roman „der grüne Heinrich“ als nicht sammelwürdig einstufte.

Die vor gut dreißig Jahren von dem Münsteraner Anglisten Bernhard Fabian erkannten Defizite in den Sammlungen deutscher Bibliotheken waren nicht nur das Produkt unserer politischen Geschichte, und nicht primär das Ergebnis erheblicher Kriegsverluste im Bestand, sondern auch Resultat eines über lange Phasen gepflegten elitären Sammelbegriffs. Fabian erarbeitete parallel zu seiner Analyse einen konkreten Vorschlag zur Behebung des Defizits, der im deutschen Bibliothekswesen nicht nur auf Zustimmung stieß. Es war deshalb ein Glück, dass trotz widerstreitender Auffassungen in der Fachwelt die Volkswagenstiftung 1988 beschloss, zur Initialisierung einer „Sammlung Deutscher Drucke“ ein Förderprogramm für 5 Jahre auf Basis der strukturellen Vorgaben von Fabian aufzusetzen. So kam es dann dazu, dass im Juni 1989 die Direktoren der fünf an dem Programm beteiligten Bibliotheken mit der Volkswagenstiftung eine Vereinbarung zum Aufbau dieser Sammlung schlossen. Für die Kolleginnen und Kollegen unter uns, die schon eine längere Zeit im Dienst sind, möchte ich die Namen der seinerzeit Beteiligten noch einmal aufführen, da sie ja mit Ausnahme von mir leider nicht mehr unter uns sind. Es waren damals mit mir zusammen Franz Georg Kaltwasser aus ihrem Hause, Paul Raabe aus Wolfenbüttel, Helmut Voigt aus Göttingen sowie Richard Landwehrmeier aus Berlin. Wir alle wussten seinerzeit was wir wollten, wir waren uns auch im Klaren darüber, dass es zur Umsetzung einen langen Atem benötigte, aber so recht war sich doch Keiner sicher, was dieser lange Atem tatsächlich, gemessen in Jahren, bedeuten würde. Schon die Fortführung für einige Zeit nach Auslaufen der fünfjährigen Förderphase bedeutete für alle eine gewaltige Anstrengung. So nimmt es nicht wunder, wenn wir uns seinerzeit als Ziel eine Phase von 15 Jahren für den Aufbau gesetzt hatten.

Nun, heute können wir stolz darauf sein, dass es dabei nicht geblieben ist, sondern sich alle beteiligten Institutionen dazu bekennen, die Sammlung deutscher Drucke als eine wirkliche Langzeitaufgabe anzusehen. Dabei steht gerade nicht jedes Jahr aufs Neue der Ruf nach Fördermitteln im Raum, sondern es ist die moralische Selbstverpflichtung, die die jeweiligen Einrichtungen dazu bringt, die Aufgabe der stetigen Ergänzung der Sammlungen mit Geduld und Zähigkeit fortzuführen. Kontinuierlich tauchen in den verschiedenen Epochen immer noch Werke auf, die bisher in keiner deutschen Bibliothek nachgewiesen sind und deren Erwerb im Sinne des Erhalts des kulturellen Gedächtnisses nicht nur lohnend, sondern geradezu zwingend ist.

Meine Damen und Herren, wenn in der Aufbauphase und eigentlich bis heute Erwerben und Erschließen im Vordergrund standen, so ist es für die Zukunft nicht mehr ausreichend, dies nur so fortzuführen; Es muss der Focus mehr und mehr auch auf den langfristigen Erhalt gelegt werden. Ob dies nun über echte Restaurierung, über Massenentsäuerung oder Retrodigitalisierung bewerkstelligt wird, muss auf der Basis der jeweiligen Objekte entschieden werden. All dies kostet zusätzliches Geld, und hier sehe ich nun doch Bedarf für ein spezifisches Förderprogramm. Ich würde mir wünschen, wenn sich die Volkswagenstiftung, nachdem ihre Initiative nach Auslaufen der Förderung nunmehr 20 Jahre ausschließlich mit Eigenmitteln weitergeführt wurde und ja auch noch fortgesetzt werden soll, sich noch einmal zu einer Anschubfinanzierung, die ausschließlich auf Erhaltungsmaßnahmen gerichtet wäre, bereitfinden könnte.

1990 - also ganz am Anfang der Entwicklung – schrieb ihr früherer Direktor, Franz Georg Kaltwasser, in einem Aufsatz zur „Sammlung Deutscher Drucke“: Die Initiative der Volkswagen-Stiftung ... ist als ein realistischer Ansatz und Weg zu einer systematischen und kontinuierlichen Vervollständigung der deutschen historischen Bestände zu sehen. Die überregional koordinierte Ergänzung, Sammlung und Archivierung der deutschen Drucke vor 1945 ist eine große kultur- und wissenschaftspolitische Herausforderung und eine langfristig angelegte, zukunftsweisende, bibliothekarische Gemeinschaftsaufgabe“, die nach der Einführungsphase fortzuführen, die Unterhaltsträger beabsichtigen.“ Dieser, doch mit einer gewissen Vorsicht formulierte Ausblick, hat sich zum Glück im positiven Sinne realisieren lassen. Die beteiligten Institutionen können heute stolz auf das Erreichte sein. Sie stehen damit aber auch in der Verpflichtung, weiterhin Geduld und Ausdauer zu beweisen, um dann in wohl anderer Zusammensetzung, aber vielleicht an gleicher Stelle, auch das 50-jährige Jubiläum begehen zu können. Hierzu wünsche ich allen Bibliotheken viel Glück, einen langen Atem und gute Rahmenbedingungen.